

# FAIRE BEDINGUNGEN FÜR DIE FISCHEREI IN DEUTSCHLAND

WAS ES BRAUCHT, UM DIE  
DEUTSCHEN FISCHEREIEN IM  
SINNE DES GEMEINWOHLS  
ZU BEWIRTSCHAFTEN

NEW  
**ECONOMICS**  
FOUNDATION

Die europäischen Gewässer sind durch jahrzehntelange Überfischung stark beeinträchtigt. Vier von zehn Fischbeständen befinden sich außerhalb sicherer biologischer Grenzen und bringen weniger Fisch hervor, als bei nachhaltiger Bewirtschaftung möglich wäre.<sup>1</sup> Dabei könnten die europäischen Fischbestände bei gesundem Wachstum 2 Millionen Tonnen Fisch zusätzlich liefern – genug, um 89 Millionen Bürger zu ernähren, 20.000 zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen und 1 Milliarde Euro an zusätzlichen Gewinnen zu erzielen.<sup>2</sup> Die Bundesregierung hat ihren Teil dazu beitragen, dass dieses Potential bislang ungenutzt geblieben ist: Seit 2001 sind von deutscher Seite Fangquoten gesetzt worden, die die wissenschaftlich empfohlenen Mengen summa summarum um 509.000 Tonnen übersteigen.

Es ist an der Zeit, das Problem der Überfischung mit der gebotenen Dringlichkeit anzugehen. Die New Economics Foundation belässt es nicht bei einer Beschreibung der Ausmaße des Problems – wir wollen konkret dazu beitragen, dass wirksam und dauerhaft Abhilfe geschaffen wird. Wo Fischereimanagement richtig betrieben wird, können die Bestände sich erholen und die Fischereiflotten einer stabileren wirtschaftlichen Zukunft entgegensehen.

Das vorliegende Briefing stellt die Ergebnisse unserer Forschungen zum Thema Fischerei der letzten drei Jahre vor und nutzt diese als Grundlage um aufzuzeigen, warum die Überfischung ein ernstzunehmendes Problem darstellt, was wir bislang zu ihrer Bekämpfung getan haben und was jetzt konkret unternommen werden muss, um faire und nachhaltige Bedingungen für die Fischerei in Deutschland zu schaffen.

# DIE ÜBERFISCHUNG – EIN ERNSTZUNEHMENDES PROBLEM

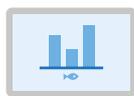
Eine Wiederherstellung der Fischbestände in den europäischen Gewässern hat nicht nur gesündere Ökosysteme zur Folge, sondern auch größere Fischpopulationen, die sich stärker fortpflanzen und ihrerseits größere Fangmengen erlauben. Fischbestände in reichhaltigerem Umfang könnten Deutschland einen höchstmöglichen Dauerertrag beschern, der die Anlandungsmengen im Vergleich zu 2014 um 174.000 Tonnen bzw. einen Wert von 92 Millionen Euro ansteigen ließe. Das Resultat der zusätzlichen Fischereitätigkeiten wären größere Gewinne, höhere Löhne und mehr Arbeitsplätze.

Als Folge der jahrzehntelangen Überfischung benötigen wir heute Fisch aus Fremdgewässern, um unseren Appetit zu stillen. Ab Mai jeden Jahres ist die Bundesrepublik zur Deckung des heimischen Bedarfs vollständig auf die Einfuhr von Fisch aus anderen Ländern angewiesen. Damit einher geht das Risiko, nicht nachhaltigen Fangdruck in andere Teile der Welt zu exportieren. Das kann und muss sich ändern. Eine Wiederherstellung der Fischbestände in einem Umfang, der den höchstmöglichen Dauerertrag ermöglicht, würde den ‚Tag der Einfuhr-Abhängigkeit‘ auf einen späteren Zeitpunkt im Jahr verschieben.

Allerdings sind die bisher gemachten Fortschritte im Kampf gegen die Überfischung eher gering – und werden in dieser Form nicht ausreichen, um die in der Gemeinsamen Fischereipolitik der EU verankerte Frist zur Beendigung der Überfischung bis 2020 einzuhalten. Zu häufig noch vereinbarten Fischereiminister in dem Bemühen, den eigenen Flotten Fangmöglichkeiten zu sichern, Fangquoten, die über die wissenschaftlich empfohlenen Mengen hinausgehen. In der Rangfolgentabelle zur Überfischung belegt Deutschland den 5. Platz und setzt Fanggrenzen im Durchschnitt 22 % oberhalb wissenschaftlicher Empfehlungen fest.

Doch es mangelt nicht nur an nachhaltigen Fangquoten – es fehlt auch an Gerechtigkeit bei der Zuteilung, der zweiten wesentlichen Säule allen guten Fischereimanagements. Aktuell kommen Fangquoten und andere Fangmöglichkeiten in Deutschland stets den jeweils größten Fischereifahrzeugen zugute. Dieses Verfahren benachteiligt die kommunale kleine Küstenfischerei und die auf sie angewiesenen Gemeinschaften. Zudem bietet es keine ausreichende Unterstützung für nachhaltige, aber weniger profitable Fischfangtechniken oder für die Gesellschaft als Ganzes. Kurzum: Die Zeit ist reif für mehr Fairness in der Fischerei.

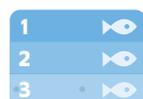
# UNSERE FORSCHUNGSARBEITEN FÜR FAIRE BEDINGUNGEN IN DER FISCHEREI



**FISHING IN THE PUBLIC INTEREST UND DAS BIO-ECONOMIC MODEL OF EUROPEAN FLEETS (BEMEF)**



**DER TAG DER EINFUHRABHÄNGIGKEIT**



**LANDING THE BLAME**



**WER DARF FISCHEN? (WHO GETS TO FISH?)**

**WIE KÖNNTE EINE FISCHEREI AUSSEHEN, DIE IM SINNE DES GEMEINWOHLS BEWIRTSCHAFTET WIRD?** ERKENNTNISSE AUS DEM BIO-ECONOMIC MODEL OF EUROPEAN FLEETS (2015)

In Zusammenarbeit mit Fischereiforschern aus ganz Europa hat die New Economics Foundation das Bio-Economic Model of European Fleets entwickelt, das sowohl dazu dient, den potentiellen Nutzen zu berechnen, den die einzelnen EU-Fangflotten und Mitgliedsstaaten aus der Befischung der Bestände auf dem Niveau des höchstmöglichen Dauerertrags ziehen könnten, als auch dazu, die

*Tabelle 1: Ausgangswert Wirtschaftsergebnisse und MSY-Prognose für BEMEF-Flotten*

	Ausgangswert	MSY	Differenz
Anlandemenge (Tonnen)	3.023.336	5.075.975	2.052.639
Erträge (Mio. EUR)	4.291	5.857	1.565
Bruttowertschöpfung (Mio. EUR)	2.101	3.567	1.466
Reinerlös (Mio. EUR)	223	1.048	824
Arbeitsplätze in der Fischerei	56.568	59.303	2.736
Löhne (EUR/Jahr)	23.961	32.235	8.273
Arbeitsplätze in der Fischverarbeitung	33.742	51.369	17.626
CO2-Ausstoß (Tonnen)	4.725	4.771	46

Quelle: NEF (2015): *Managing EU fisheries in the public interest.*

verschiedenen Wechselwirkungen im Fischereimanagement zu beleuchten. Das Modell ist Open Source und bietet Zugriff auf den vollständigen Datensatz der europäischen Fangflotten, mit dessen Hilfe Fischereimanager sich selbst vom Nutzen eines Grads der Befischung, der den höchstmöglichen Dauerertrag (Maximum Sustainable Yield – MSY) ermöglicht, sowie einer Priorisierung bestimmter Flottensegmente überzeugen können.

Wie der so erzielte Nutzen der Gesellschaft in Form von Gewinnen, Löhnen, Arbeitsplätzen und Rendite im Einzelnen zugutekommt, hängt von den wirtschaftlichen Vereinbarungen der einzelnen Flotten und den politischen Bestrebungen ab: Fest steht, dass von Regierungsseite mehr getan werden kann für eine gerechtere Verteilung der Fischereierlöse und für eine Verbesserung der Umweltbilanz der Flotten. Das Modell erlaubt es dem Nutzer, die Kriterien, nach denen eine Regierung Fangquoten zuteilt, zu verändern und die entsprechenden Auswirkungen unter anderem auf Erträge, Arbeitsplätze und den CO<sub>2</sub>-Ausstoß abzulesen. Weiterhin kann der Nutzer Annahmen lockern, um zu überprüfen, wie sich die Ergebnisse etwa in Abhängigkeit von den Kosten für Treibstoff, dem Preis für Fisch oder technologischen Entwicklungen verändern.

Die Berechnungen zeigen, dass eine Rückführung der europäischen Fischbestände auf MSY-Niveau die jährlichen Anlandungsmengen für

Deutschland im Vergleich zu 2012–14 um 274.000 Tonnen steigern könnten, was zusätzlichen Erträgen in Höhe von 100 Millionen Euro entspricht, dank derer 3.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden könnten. Unser Modell belegt, dass der Gesellschaft besser gedient ist, wenn wir die Fischbestände gedeihen und bei der Zuteilung von Fangquoten und Fischereien Sorgfalt walten lassen. Es ist unsere Hoffnung, dass das BEMEF, indem es einen nutzerfreundlichen Zugang zu allen wichtigen Informationen und Daten bietet, dazu beitragen kann, mehr Transparenz zu schaffen – um sicherzustellen, dass Entscheidungen im Fischereimanagement verstärkt im Interesse der Allgemeinheit getroffen werden.

## ESSEN WIR ZU VIEL FISCH? ERKENNTNISSE AUS DER BERICHTREIHE ZUM TAG DER EINFUHR- ABHÄNGIGKEIT (2010– 2017)

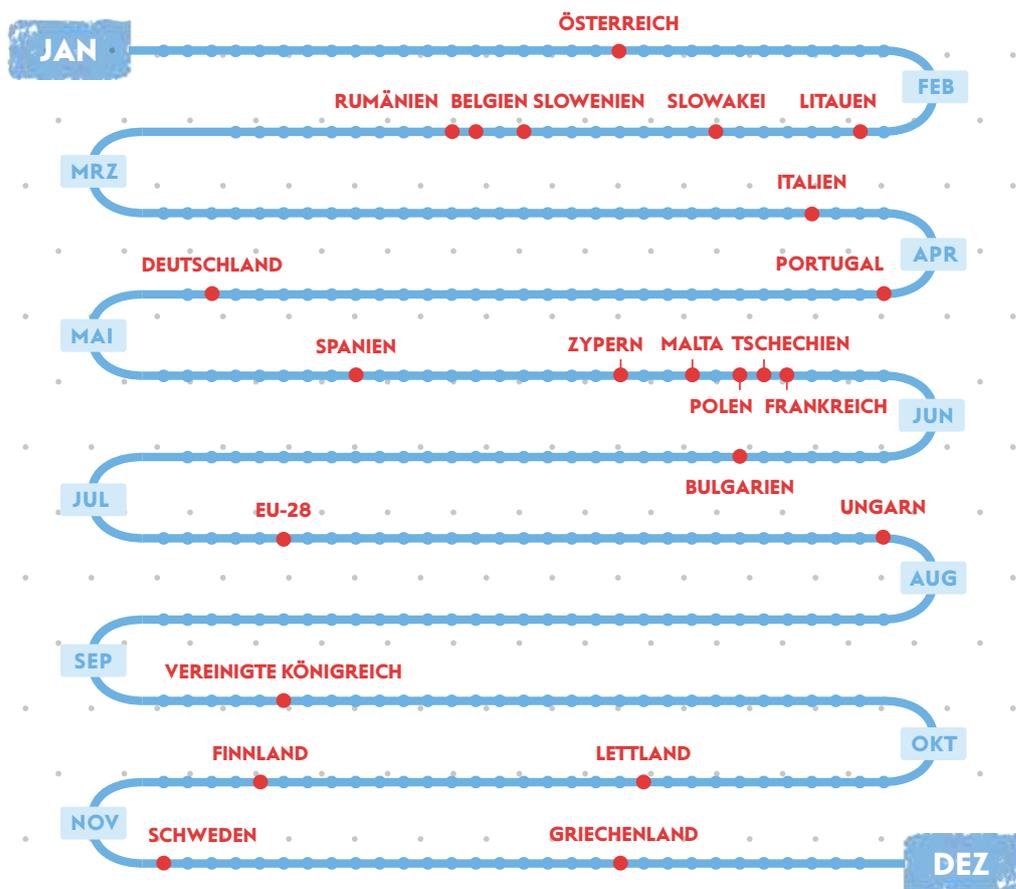
Die EU deckt ihren hohen Fischkonsum, indem sie Fisch aus anderen Teilen der Welt bezieht – in Form von Fängen ihrer Fernfischereiflotte und durch Importe. Seit 2010 veranschlagt die New Economics Foundation (NEF) jährlich den Grad der Selbstversorgung beim Verzehr von Fisch sowohl der gesamten Europäischen Union als auch ihrer einzelnen Mitgliedsstaaten. Der Selbstversorgungsgrad

bemisst die Fähigkeit eines EU-Mitgliedsstaats, den eigenen Bedarf an Fisch aus heimischen Gewässern zu decken. Zur Veranschaulichung des Selbstversorgungsgrads bilden wir diesen mithilfe des ‚Tags der Einfuhr-Abhängigkeit‘ ab. Auf der Basis des gesamten Fischverbrauchs eines Mitgliedsstaates oder einer Region innerhalb eines Jahres wird als Tag der Einfuhr-Abhängigkeit der Kalendertag ermittelt, ab dem der Staat oder die Region auf Fisch aus Fremdgewässern angewiesen ist, weil die eigenen Bestände erschöpft sind. Für 2017 ist dies

für die Europäische Union als Ganzes der 6. Juli, was bedeutet, dass fast die Hälfte des in der EU verzehrten Fisches aus Gewässern außerhalb der EU stammt. Für Deutschland ist der Tag der Einfuhr-Abhängigkeit aktuell der 29. April.

Würden die Bestände auf dem Niveau des höchstmöglichen Dauerertrags bewirtschaftet, wären wir in der Lage, den Fischkonsum von zusätzlichen 89 Millionen Bürgern innerhalb der EU und 14 Millionen Menschen allein in Deutschland zu decken. Für die EU würde dies den Tag

Schaubild 1: Kalenderübersicht zum Tag der Einfuhr-Abhängigkeit 2017



Quelle: NEF (2017): Fish dependence: The reliance of the EU on fish from elsewhere.

**Tabelle 2: Gegenüberstellung des ‚Tags der Einfuhr-Abhängigkeit‘ für ausgewählte EU-Mitgliedsstaaten mit und ohne Überfischung**

	2014 Mit Überfischung	2014 Ohne Überfischung	Differenz (Tage)
EU-28	6. Jul	13. Okt	86
Dänemark	>Jahr	>Jahr	201
Finnland	27. Okt	>Jahr	220
Frankreich	27. Mai	6. Aug	71
Deutschland	29. Apr	4. Aug	97
Litauen	2. Feb	4. Mrz	30
Niederlande	>Jahr	>Jahr	184
Polen	25. Mai	27. Jul	64
Portugal	1. Apr	24. Apr	23
Spanien	9. Mai	21. Jun	43
Schweden	1. Nov	>Jahr	356
Vereinigtes Königreich	6. Sep	>Jahr	170

*Quelle: NEF (2017): Fish dependence: The reliance of the EU on fish from elsewhere.*

der Einfuhr-Abhängigkeit im Kalender um 81 Tage nach hinten rücken, für Deutschland sogar um 97 Tage.

Es ist ein gutes Zeichen, dass sich der jeweilige Grad der Selbstversorgung in den vergangenen Jahren nicht weiter verschlechtert hat, sondern stabil geblieben ist. Dennoch sind die Europäer aktuell zur Deckung von 50 % ihres Bedarfs auf Fisch aus anderen Ländern angewiesen. Auch wenn niemand erwartet, dass Europa je in der Lage sein wird, sich zu 100 % selbst zu versorgen, würde die Situation durch nachhaltige Fischereien entscheidend verbessert.

## WELCHE LÄNDER SIND VOR ALLEM VERANTWORTLICH FÜR DAS FESTSETZEN VON FANGQUOTEN, DIE ÜBER DIE WISSENSCHAFTLICH EMPFOHLENEN MENGEN HINAUSGEHEN?

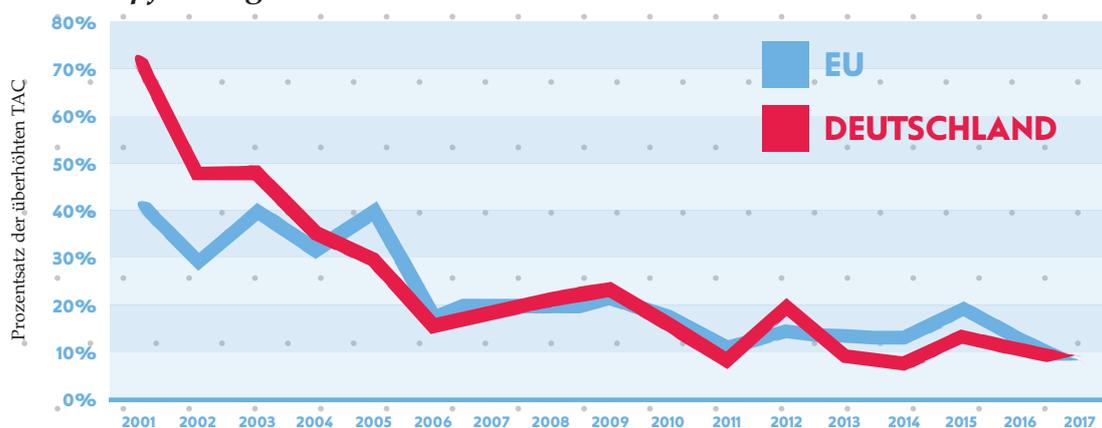
ERKENNTNISSE AUS DER BERICHTREIHE LANDING THE BLAME (2015–2017)

Nach wie vor setzen Minister Fangquoten fest, die über die wissenschaftlich empfohlenen Mengen hinausgehen, obwohl die Gemeinsame Fischereipolitik eine Beendigung der Überfischung soweit möglich bis 2015, spätestens jedoch bis 2020 vorschreibt. NEFs historische Analyse der zwischen 2001 und 2017 vereinbarten Gesamtfangmengen (Total Allowable Catches – TACs, auch Quoten genannt) hat ergeben,

dass im Durchschnitt sieben von zehn der von EU-Mitgliedsstaaten festgesetzten TACs oberhalb der jeweils empfohlenen Grenze lagen. Während sich der Prozentsatz, um den die TACs die Empfehlungen überschreiten, während des genannten Zeitraums verringert hat (von 42 % auf 6 %), blieb der Anteil der TACs, die jenseits der empfohlenen Mengen liegen, unverändert.

Jegliche Befischung, die über die wissenschaftlich empfohlenen Mengen hinausgeht, verzögert die Wiederherstellung des betroffenen Fischbestands und verhindert so die Ausschöpfung seines vollen Potentials in Form von zusätzlichen Fangmengen, Gewinnen und Arbeitsplätzen. Unsere Berichtreihe Landing the Blame untersucht, in welcher Weise die einzelnen Mitgliedsstaaten dazu beigetragen haben, dass die Überfischung bis heute nicht beendet ist. Wir analysieren

*Schaubild 2: Historische TACs für EU-Gewässer, die wissenschaftliche Empfehlungen überschreiten*



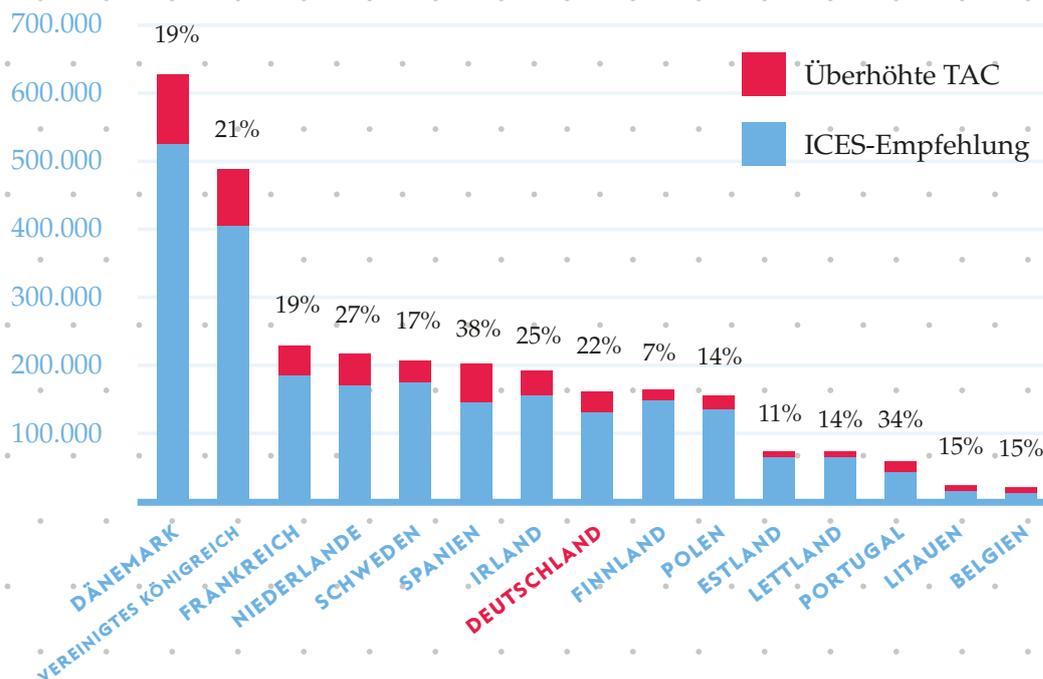
Quelle: NEF (2017): *Landing the blame: Overfishing in the Northeast Atlantic 2017.*

Verhandlungsergebnisse und veranschlagen, welche Mitgliedsstaaten am Ende den höchsten Anteil an Beständen aufweisen, die oberhalb wissenschaftlich empfohlener Grenzen befischt werden. Da die Verhandlungen hierüber unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden, gehen wir von der Annahme aus, dass eben diese Mitgliedsstaaten maßgeblich für die Überfischung verantwortlich sind, weil sie sich entweder aktiv dafür einsetzen, dass Fangquoten festgelegt werden, die über die wissenschaftlich empfohlenen Mengen hinausgehen, oder diese zumindest nicht verhindern. Für die Jahre 2001 bis 2017 belegen Spanien, Portugal und die Niederlande in der Rangfolgentabelle der Mitgliedsstaaten mit dem höchsten Prozentsatz an TACs, die die wissenschaftlichen Empfehlungen überschreiten, jeweils die

Topplätze. Diese Mitgliedsstaaten sind mitverantwortlich für die Vereinbarung von TACs, die zulassen, dass der von Wissenschaftlern empfohlene Grad der Befischung, der mit einer nachhaltigen Bewirtschaftung der entsprechenden Bestände vereinbar wäre, um 38 %, 34 % bzw. 27 % überschritten wird.

Wir können nicht länger warten: Die Fischbestände müssen jetzt wiederhergestellt werden. Unsere Forschungsverbände kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass der wirtschaftliche Nutzen eines Übergangs hin zum höchstmöglichen Dauerertrag umso größer ist, je schneller er vonstattengeht.<sup>3</sup> Das Ende der europaweit gesetzten Frist zur Beendigung der Überfischung rückt näher und wir laufen Gefahr, am Ende erhebliche Verluste zu erleiden, die wir heute noch verhindern könnten.

Schaubild 3: TACs, die die wissenschaftlichen Empfehlungen überschreiten, je Mitgliedsstaat



Quelle: NEF (2017): Datensatz zur Berichtreihe Landing the blame

## WIE VERTEILEN DIE EINZELNEN LÄNDER FANGQUOTEN AN IHRE FLOTTEN? ERKENNTNISSE AUS DEM BERICHT WER DARF FISCHEN? (WHO GETS TO FISH?)

Die Fischbestände sind niemandes Eigentum, aber von vielen begehrt. Wie lässt sich vor diesem Hintergrund der Zugang zu den Beständen sinnvoll regeln? Was die EU angeht, so haben die Mitgliedsstaaten diese Frage jeweils unterschiedlich beantwortet und entsprechend viele verschiedene Regelungssysteme geschaffen. Wir haben zwölf Länder im Detail untersucht und sind zu dem Schluss gekommen, dass trotz der unterschiedlichen Herangehensweisen kein Land die Fischereien im Sinne des Gemeinwohls bewirtschaftet. Wir erläutern die unterschiedlichen Verfahren für die Zuteilung von Fangmöglichkeiten, überprüfen ihre Wirksamkeit im Hinblick auf die vorgegebenen Ziele und machen Reformvorschläge.

Die jeweils zur Aufteilung der Fangmöglichkeiten genutzten Verfahren können vielerlei Auswirkungen haben. Ganz gleich, ob es um die Vernichtung von Fischereigemeinschaften in den Küstengebieten, den kontroversen Einsatz immer noch größerer Fabriktrawler oder die wachsende Sorge angesichts der Privatisierung einer öffentlichen Ressource geht: Viele der Bedenken gegenüber der heutigen Form des Fischereimanagements gründen nicht allein in dessen

Ausmaß, sondern in der Art und Weise, wie die Ressource aufgeteilt wird.

Zur Überprüfung der Wirksamkeit der verschiedenen Verfahren für die Zuteilung von Fangmöglichkeiten wurde ein Rahmen von zwölf Zielen entwickelt. Ohne dass sich hieraus ein konkreter, auf alle Fischereien übertragbarer Entwurf ableiten ließe, wird deutlich, dass ein Verfahren zu seiner Wirksamkeit diese Zielvorgaben erfüllen muss, damit der Fischereisektor florieren und dem Interesse des Gemeinwohls gedient werden kann – und dabei gute Beschlussfassungsprozesse gewährleistet bleiben.

Unsere Analyse des deutschen Verfahrens für die Zuteilung von Fangmöglichkeiten belegt, dass Deutschland zwar die Sicherheit des Zugangs zu Fischressourcen sowie die wirtschaftliche Tragfähigkeit gewährleisten kann, aber in vielen anderen Bereichen – etwa was Zugänglichkeit und Transparenz angeht – hinter den Erwartungen zurückbleibt. Weiterhin empfehlen wir, dass Deutschland Artikel 17 der GFP wirksam umsetzt, indem es bei der Quotenverteilung objektive und transparente ökologische, soziale und wirtschaftliche Kriterien anwendet bzw. eine feste Anzahl Quoten für die separate Vergabe nach diesen Kriterien reserviert.

Tabelle 3: Wirksamkeit des Verfahrens für die Zuteilung von Fangmöglichkeiten in Deutschland

Kategorie	Zielvorgaben	Erläuterung	Einstufung
Gut für die Fischer	sicher	Die Fangmöglichkeiten bieten Fischern eine dauerhafte und langfristige Teilhabe	<i>mittel bis hoch</i>
	flexibel	Fischer können neue Fangmöglichkeiten erhalten oder bestehende eintauschen	<i>uneinheitlich</i>
	zugänglich	Geeigneten Neueinsteigern unter den Fischern werden unmittelbar ab Eintritt Fangmöglichkeiten gewährt	<i>niedrig</i>
	tragfähig	Die Unternehmen sind wirtschaftlich tragfähig; Arbeitnehmern wird angemessener Lohn gezahlt	<i>mittel bis hoch</i>
	gerecht und fair	Die Fangmöglichkeiten werden gerecht verteilt und besondere Bedürfnisse vorrangig berücksichtigt	<i>mittel bis hoch</i>
Gut für die Gesellschaft	in öffentlichem Besitz	Fischbestände und Fangmöglichkeiten sind endgültig in öffentlichem Besitz	<i>mittel bis hoch</i>
	in Einklang mit behördlichen Vorgaben	Die Regierungsbehörden nutzen die Fangmöglichkeiten, um die politische Ziele des Einzelstaates und der EU umzusetzen	<i>mittel bis hoch</i>
	begrenzte öffentliche Ausgaben	Laufende Kosten werden von der Fischereiindustrie getragen	<i>niedrig</i>
	schöpft Ressourcenrendite ab	Als öffentliche Ressource wird ein Teil der Ressourcenrendite abgeschöpft	<i>niedrig</i>
Gute Prozesse	transparent und nachvollziehbar	Die Zuteilung und Nutzung von Fangmöglichkeiten ist transparent	<i>niedrig</i>
	objektiv	Die Zuteilung von Fangmöglichkeiten erfolgt im Rahmen eines systematischen Prozesses	<i>mittel bis hoch</i>
	richtige Steuerung und Vertreter	Die Entscheidungsstrukturen stärken lokale Institutionen und beziehen Vertreter von Interessengruppen mit ein	<i>mittel bis hoch</i>

Quelle: NEF (2017): *Wer darf fischen? Die Aufteilung der Fangmöglichkeiten in EU-Mitgliedstaaten.*

Wir empfehlen, dass Deutschland zur Lösung der genannten Probleme folgende Maßnahmen ergreift:

- » Einführung eines Systems für den Peer-to-Peer-Austausch von Fangquoten, das für mehr Flexibilität sorgen kann, ohne Transaktionen zu monetarisieren
- » Erleichterung des Zugangs für neue Fischer durch Leihgabe oder Zuteilung von Fangquoten an junge Fischer, die dem Sektor beitreten möchten
- » Aufnahme umfassender sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Kriterien in das primäre Zuteilungsverfahren oder über eine nationale Quotenreserve
- » Einführung einer Anlandungssteuer zur Deckung der Verwaltungskosten – und letztendlich zur Rückgewinnungen eines Teils der Ressourcenrendite – sowie Einschränkung von Treibstoffsteuerbefreiungen
- » Staffelung der Anlandungssteuer mit dem Ziel, Anlandungen in Binnenhäfen zu begünstigen, um sicherzustellen, dass die Nutzung einer heimischen Ressource deutschen Kommunen zugutekommt
- » Verbesserung der Transparenz im deutschen Verfahren für die Zuteilung von Fangmöglichkeiten und Veröffentlichung eines Quotenregisters.

## WIE GEHT ES WEITER?

Im Verlauf der vielen Jahren unserer Forschungsarbeit zum Thema Fischerei haben wir fundierte Argumente vorgebracht, die den Ruf nach einer Wiederherstellung der Fischbestände und einer gerechteren Verteilung von Fischereirechten unterstützen. Immer häufiger wird den wissenschaftlichen Empfehlungen gefolgt: Einige Bestände sind dabei, sich zu erholen, und ermöglichen so einer Vielzahl von Fangflotten, höhere Gewinne zu erwirtschaften.

Und doch sind wir noch lange nicht am Ziel. Die wenigsten Fischbestände befinden sich auf optimalem Niveau, das den höchstmöglichen Dauerertrag ermöglichen und ein gesundes Ökosystem sichern würde. Um den Übergang hin zu nachhaltigen und gerechteren Fischereien in Europa zu beschleunigen, ist Handeln gefragt. Was konkret auf Ebene der Europäischen Union und einzelner Mitgliedsstaaten geschehen muss, liegt klar auf der Hand:

### **1. DIE FISCHBESTÄNDE MÜSSEN IM EINKLANG MIT WISSENSCHAFTLICHEN EMPFEHLUNGEN WACHSEN KÖNNEN.**

In anderen Teilen der Welt sind die entsprechenden Vorschriften weitaus strenger, so etwa in den USA, wo Fischereimanagern jegliche Befischung oberhalb wissenschaftlich empfohlener Grenzen untersagt ist – mit der Folge, dass die Überfischung dort so gut wie beendet ist. Dieses

Ziel muss Europa konsequent ansteuern.

## **2. STATT NUR DEN STATUS QUO ZU ERHALTEN, MUSS DIE ZUTEILUNG VON FANGQUOTEN ANREIZE FÜR EINE GUTE FISCHEREILICHE PRAXIS SCHAFFEN.**

Die bestehenden Verfahren für die Zuteilung von Fangquoten müssen auf ihre Geeignetheit hin überprüft werden, das sozio-ökonomische Potential der Fischereien optimal auszuschöpfen. Dies ist umso mehr geboten, als die heutigen Marktprozesse dazu führen, dass immer mehr Küstenregionen ihre Fischereirechte verlieren. Diese Entwicklung gefährdet den Fortbestand der betroffenen Küstengemeinschaften und stellt den Wunsch nach Profit über soziale und ökologische Erwägungen. Hier ist dringendes Handeln gefragt: Auch künftig wird NEF die Forschung in diesem Bereich vorantreiben, etwa im Wege einer genauen Analyse beispielhafter Fälle auf Fischereiebene, wie wir sie für Seebarsch und Kaisergranat bereits durchgeführt haben.<sup>3,4</sup>

## **3. DIE VERGABE VON FÖRDERMITTELN MUSS REFORMIERT WERDEN, UM DIE ZIELE DER FISCHEREI UMZUSETZEN.**

Das wichtigste Ziel für die europäischen Fischereien ist eine Wiederherstellung der Fischbestände. Wo Beihilfen zur Verwirklichung dieses Ziels eingesetzt werden, winken erhebliche Renditen. Im Gegensatz dazu generieren Subventionen, die den Fangdruck erhöhen, letztendlich eine negative Rendite. Zuschüsse für Treibstoff schaffen eine „Lose-Lose-Lose“-Situation, da sie öffentliche Gelder

verbrauchen, den Fangdruck erhöhen und vermehrten Treibstoffverbrauch und damit den Klimawandel begünstigen. Eine angemessene Vergabe von Fördermitteln kommt Europa als Ganzes sowie jedem einzelnen Mitgliedsstaat zugute und kann darüber hinaus als ‚Lebensader‘ für viele wirtschaftlich angeschlagene Küstenregionen dienen.

## **4. DIE FISCHEREIGEMEINSCHAFTEN MÜSSEN INS ZENTRUM DER POLITISCHEN ENTSCHEIDUNGSFINDUNG GERÜCKT WERDEN.**

Die Fischerei leistet einen wesentlichen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Beitrag für die Regionen, in denen sie betrieben wird. Wo die Fischereigemeinschaften ihre Zukunft selbst gestalten können und in ihren entsprechenden Bemühungen unterstützt werden, nützt dies sowohl der Umwelt als auch der Wirtschaft. Die Arbeit von NEF ist darauf ausgerichtet, Küstenregionen in ihrem Bestreben, gutes Umweltmanagement und wirtschaftlichen Wohlstand in Einklang zu bringen, zu unterstützen und macht deutlich, welchen wichtigen Anteil die Fischereien an einer gesunden lokalen Wirtschaft haben.

WEITERE  
INFORMATIONEN ZUR  
FORSCHUNGSARBEIT  
VON NEF ZUM THEMA  
FISCHEREI FINDEN SIE  
UNTER:

[WWW.NEWECONOMICS.ORG](http://WWW.NEWECONOMICS.ORG)



## ENDNOTES

1. Wissenschafts-, Technik- und Wirtschaftsausschuss für Fischerei (2017): Monitoring the performance of the Common Fisheries Policy (STECF-17-04). Luxemburg: Publications Office of the European Union. Abrufbar unter: [https://stecf.jrc.ec.europa.eu/documents/43805/55543/2017-04\\_STECF+17-04+-+Monitoring+the+CFP\\_JRC106498.pdf](https://stecf.jrc.ec.europa.eu/documents/43805/55543/2017-04_STECF+17-04+-+Monitoring+the+CFP_JRC106498.pdf)
2. Carpenter, G. & Esteban, A. (2015): Managing EU fisheries in the public interest. London: New Economics Foundation. Abrufbar unter: <http://neweconomics.org/2015/03/managing-eu-fisheries-in-the-public-interest/>
3. Williams, C., Carpenter, G. (2015). Sea bass and Article 17 of the reformed Common Fisheries Policy. NEF-Arbeitspapier. Abrufbar unter: [https://www.researchgate.net/publication/284430910\\_NEF\\_working\\_paper\\_on\\_sea\\_bass\\_Dicentrarchus\\_labrax\\_and\\_article\\_17\\_of\\_the\\_reformed\\_Common\\_Fisheries\\_Policy\\_CFP](https://www.researchgate.net/publication/284430910_NEF_working_paper_on_sea_bass_Dicentrarchus_labrax_and_article_17_of_the_reformed_Common_Fisheries_Policy_CFP)
4. Williams, C., Carpenter, G. (2016): The Scottish Nephrops fishery: Applying social, economics, and environmental criteria. NEF-Arbeitspapier. Abrufbar unter: <http://neweconomics.org/wp-content/uploads/2017/02/Griffin-Nephrops-latest.pdf>



[WWW.NEWECONOMICS.ORG](http://WWW.NEWECONOMICS.ORG)

info@neweconomics.org  
+44 (0)20 7820 6300 @NEF  
Registered charity number 1055254

WRITTEN BY

Griffin Carpenter

NEW  
**ECONOMICS**  
FOUNDATION